

Edwin Schmauß

Erfolg im Studium

uni-edition

Edwin Schmauß

Erfolg im Studium
Einfach clever studieren

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Autor: Edwin Schmauß

Erfolg im Studium. Einfach clever studieren

Edwin Schmauß – Berlin: uni-edition, 2008

ISBN 978-3-937151-74-8

Informationen über den Verlag und das aktuelle Buchangebot finden Sie im Internet unter www.uni-edition.de

Informationen über den Autor finden Sie im Internet unter www.dada-sozia.de und www.geld-zum-studieren.de

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100% chlorfrei gebleicht.

© uni-edition GmbH, Berlin

Zehrendorfer Str. 11, D – 12277 Berlin

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Herstellung: Schaltungsdienst Lange, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-937151-74-8

Inhalt

<i>Einleitung</i>	13
Studieren oder nicht studieren, das ist hier die Frage	14
Die Qual der Wahl	15
Bewerberschelte berühmter Firmen	16
Berufliche Orientierungslosigkeit als Chance?	16
Generation Praktika bei den Hochschulabsolventen?	17
Die Schlüsselfrage	19
Gut Ding will Weile haben – Berufsfindung ist ein Prozess, der Zeit braucht	19
<i>Vom Schnupperpraktikum zur Berufserfahrung</i>	23
Chemie: Ein aufstrebendes Fach?	27
Studienbegleitende Praktika	29
Das Praktikumszeugnis: der Beleg für Ihren Einsatz	30
<i>Das Hochschulwesen: Suchkriterien für die Hochschulwahl</i>	33
Potenzialermittlung und Eignungstest	34
Arbeitsagentur und Eignungstest	36
Der Coaching-Kurs der Arbeitsagentur oder Hochschule	36
<i>Fit für die Universität: Stärken-Schwächen-Analyse</i>	39
Auf die Zielgerade mit einem Coaching	39

Vorsicht bei der Auswahl des Coaches: Angebote vergleichen	45
<i>Potenzialanalyse</i>	47
SWOT-Analyse	47
Eigene Stärken und Schwächen interpretieren	49
Selbsteinschätzung	50
Die Potenzialermittlungstabelle zur Selbstanalyse	52
<i>Marktchancen an Hand der Stärken prognostizieren lernen</i>	57
Der Schweinezyklus	57
Remember Schlüsselqualifikationen	62
Zukunftsorientiert und erfolgreich studieren	62
<i>Das Zukunfts-Know-how: Karriererelevante Fragestellungen</i>	65
Auf dem Scheideweg	65
Recherchieren an der Hochschule	66
Der Weg zur Studienberatung	67
Hochschulpräsentation: Interna des Internets	68
Expedition Hochschulsuche	70
<i>Studiengebühren</i>	73
Mehr Kosten, weniger Service?	73
Preis-Leistungs-Verhältnis	74
Probe-Vorlesung: Erst probieren, dann studieren	74
<i>Die Wahl des Hochschultyps</i>	77
Private Hochschulen	78

Berufsakademien	78
Experteninterview mit Frau Brückner, Ausbildungsleiterin der Siemens AG	79
Fachhochschulen	86
Universitäten, wissenschaftliche Hochschulen	87
Integrierte Gesamthochschulen	89
Künstlerische Hochschulen	89
Experteninterview mit dem Präsidenten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst	90
<i>Vollstudium im Ausland</i>	97
Rechtliche Situation innerhalb der EU	98
Grenzländer und Pendler-BAföG	98
Eliteuniversitäten im Ausland	100
Studiengebühren und Lebenshaltungskosten in den großen EU-Ländern	101
Aktuelle Entwicklung zum Vollzeitstudium im EU-Ausland für BAföG-Bezieher	102
<i>Hochschulen der Bundeswehr und Polizei</i>	103
Universitäten der Bundeswehr	104
Aufnahmevoraussetzungen	104
Vor- und Nachteile eines Studiums bei der Bundeswehr	105
Fachhochschulen des Bundesgrenzschutzes	106
<i>Hochschulentwicklung: Trends</i>	107
Stiftungsuniversität Frankfurt 2007	107
Exzellenzuniversitäten	109
Ranking der Hochschulen - Schall und Rauch?	110

Eliteförderung im Verborgenen	111
Experteninterview mit Herrn Kran, Bildungsberater	111
<i>Die Wahl des Studienortes - Ausstattung der Hochschule</i>	117
Massenbetrieb oder familiäres Umfeld	117
Studienabbrecherzahlen	118
Relation Studienbedingung und Vorteile eines Ballungsraums	118
Kriterium Nr. 1: Qualität des Fachbereichs	120
Studienzeit, schöne Zeit	120
Studium in Ostdeutschland	121
<i>Studieren als Arbeitnehmer: Vor- und Nachteile eines nebenberufliche Studiums</i>	123
Fernhochschulen und Arbeitnehmer	124
Duales Studium mit Betrieben und deren Partnerhochschulen	125
Duales Studium plus duale Ausbildung in großen Firmen	126
Finanzierungsvergleich	127
Nebenberufliches Studium ohne Kooperation mit Betrieben	129
Teilzeitstudiengänge	129
<i>Soziale Absicherung während des Studiums</i>	131
Staatliche Fördermöglichkeiten	132
BAföG	133

Staatliche Bildungskredite	133
Elternunterhalt	134
Private Bildungskredite	135
Miet- und Wohnrecht für Studierende	135
Jobben neben dem Studium	135
Arbeitsrecht für Studierende	136
<i>Persönlichkeitsentwicklung während des Studiums</i>	<i>139</i>
Querschnittskompetenzen	139
Mitarbeit in den Gremien	140
Alumni-Netzwerke	140
Ehrenamtliches Engagement	141
Jobs	141
Hochschulprojekte	141
<i>Auslandsaufenthalt: Das Muss für große und mittlere Karrieren</i>	<i>143</i>
Vorbereitung und Planung	144
Hohe psychische und physische Belastbarkeit	145
EU-Auslandsaufenthalt und BAföG	148
Erfahrungsberichte	149
Kein Stipendium, kein BAföG, was nun?	149
Weniger bekannte Länder als Chance begreifen	150
<i>Intensiv-Praktikum: Das Sprungbrett zur Karriere</i>	<i>151</i>
Praktikum während des Studiums	153

Praktikant/in im Personalmarketing	155
Ihr Profil auf dem Prüfstand	156
<i>Vor- und Nachqualifizierung als Absolvent</i>	159
Ausbildungsprogramme für Absolventen und Studierende	162
<i>Fit für den Job: Bewerben und bewähren</i>	165
Bewerben als Schlüssel zur Karriere	167
Ins richtige Licht gerückt	168
Auswahl der Mappe	168
Zeichen setzen durch Farbeffekte	169
Auswahl der Schrift	169
Aufbau der Mappe	170
Lückenlosigkeit des Lebenslaufes	170
Das Vorstellungsgespräch	171
Gestik, Mimik, Verhalten	173
Rhetorik	174
Stilkunde, Kleidung, Körperhygiene	176
<i>Erfolg im Job:</i>	
<i>Ihre Bewährungsproben in der Praxis</i>	179
Bewerben für das Praktikum	179
Bewerben für den Nebenjob	179
Kostenloses Bewerbungstraining	179
Nach dem Studium ist vor der Stelle	180
Erwartungen an Absolventen	181
Arbeitsagentur und Hochschule	182

Berufliche Strategien mit Unterstützung des Hochschulteams entwickeln	183
Experteninterview mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit	183
Der Informationsflut Herr werden	190
Hochdotierte Stellen in Deutschland	191
Vitamin B	191
Marktchancen	192
Experteninterview mit Herrn Prof. Dr. Hartmann	194
<i>Nachwort</i>	207

Einleitung

Gegenwärtig sind viele Abiturienten, die überlegen, ein Studium aufzunehmen, verunsichert - Studiengebühren, überfüllte Hörsäle, zunehmender Leistungsdruck, mangelnde Qualität der Lerninhalte sowie die ungenügende Ausstattung vieler Hochschulen mit Lernmaterial erschweren die Entscheidung für ein Studium. Macht eine akademische Ausbildung heutzutage überhaupt noch Sinn? Welche beruflichen Vorteile bietet ein Universitätsabschluss heute noch im Vergleich zu einem klassischen Ausbildungsberuf?

Die deutsche Hochschullandschaft befindet sich im Umbruch, nicht zuletzt durch die medial groß angelegte Verkündung der Exzellenzinitiative der Bundesregierung. Dabei treten Hochschulen gegeneinander an, um in den Besitz des begehrten Titels einer Exzellenzhochschule zu gelangen. Jene Hochschulen, die diesen Titel verliehen bekommen, erhalten zusätzliche Geldmittel zur Verbesserung der Forschung und Ausstattung.

Es stellt sich die Frage, welche Folgen diese Entwicklung auf diejenigen Hochschulen hat, die nicht in den Genuss des Titels einer Exzellenzhochschule kommen. Wird ein Abschluss an einer Hochschule ohne diesen Prädikatstempel auf dem Arbeitsmarkt allmählich an Wert verlieren und damit weniger gut dotierte Jobs für Absolventen zur Folge haben? Wird es somit ab sofort Studierende erster und/oder zweiter Klasse geben? Mit der Umstellung ergeben sich Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind.

Deutsche Hochschulen geraten aufgrund der aktuellen Reformatio-
nen zunehmend in den Blickpunkt der Medien. Doch die Verunsicherung und Negativdebatten zeigen Wirkung. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), ein Zusammenschluss der Hochschulen in Deutschland, gab im August 2007 bekannt, dass die Zahl der Studienanfänger bereits zum dritten Mal in Folge geschrumpft sei. Die Anfängerzahl ist vor allem in jenen Bundesländern zurückgegangen, in denen es wenige zulassungsfreie Studiengänge gibt. Dies betrifft laut Hochschulrektorenkonferenz vor allem Sachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen (minus 7,1%), Baden-Württemberg und Niedersachsen. In Berlin (plus 8,2% Studienanfänger), Brandenburg, Hamburg und Rheinland Pfalz stiegen hingegen die Studienanfängerzahlen.

Die HRK vermutet, dass das auf das hiesige Angebot an zulassungsfreien Studiengängen zurückzuführen sei. Daneben beklagt die HRK-Präsidentin Margret Wintermantel den Rückgang der Studienanfängerzahlen: „Die Studienzahlen sinken, obwohl Deutschland mehr Akademiker braucht.“ Frau Wintermantel sieht die Ursache im Geldmangel der Hochschulen. Ausgelöst auch durch die flächendeckende Einführung der betreuungsintensiven neuen Bachelor- und Masterstudiengänge, die die Hochschulen dazu veranlassen würden, diese Studiengänge zulassungsbeschränkt anzubieten, da ansonsten die Qualität der Studienplätze aufgrund fehlender Personal- und Mittelausstattung leiden würde, so die Argumentation.

An dieser Entwicklung zeigt sich, dass es an finanziellen Mitteln fehlt, um das Ziel der Bundesregierung zu erreichen, die Zahl der Studierenden zu steigern. Doch dies wird durch die Erhöhung der Studiengebühren nicht unbedingt gefördert. Insbesondere Abiturienten aus sozial schwächeren Elternhäusern werden es zukünftig schwer haben, sich ein Studium leisten zu können.

Studieren oder nicht studieren, das ist hier die Frage

Nichtsdestotrotz bleiben die Arbeitsmarktexperten unisono bei ihrer Auffassung, dass sich ein Studium letztendlich auszahlen wird, wengleich es zuerst viel Geld und Nerven kostet. Denn die Nachfrage nach gut ausgebildeten jungen Menschen steigt kontinuierlich an, da die deutsche Wirtschaft ihre anvisierten Unternehmensziele ohne sie niemals erreichen könnte. Verschärfen wird sich die Lage, wenn in den kommenden Jahren die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen. Dann könnte es richtig dramatisch auf dem Arbeitsmarkt werden. Die Firmen werden zwangsläufig in einen unerbittlichen Wettbewerb um die noch vorhandenen Inlandsfachkräfte treten, dem demographischen Wandel sei Dank.

An den Hochschulen ist vieles im Umbruch. Alle Studiengänge sollen bis zum Jahr 2010 auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt werden. Die Einführung bundesweiter Studiengebühren in Höhe von bis zu 500 Euro pro Semester ist bis auf wenige Ausnahmen im Westen, wie Rheinland-Pfalz, und den Bundesländern im